

Wie die Hummelbauern zu ihrem Namen kamen.

Von August Gräf

Als im Jahre 1740 zu Bolsbach im Aarthal eine neue Kirche erbaut wurde, leisteten hierzu die Nachbarn, die wackeren Mistelgauer, fleißig Hilfsdienste. Über die eifrige Regsamkeit entstand nun bald unter den Bolsbacher Steinmetzen das Wort: „die Mistelgauer fliegen früh aus und eilen zu wie die Hummeln“ und zum ewigen Gedenken daran setzten sie über den Eingang der Kirche ein in Stein gehauenes Hummelnest, das sich noch heute dort befindet. Und so wurde den braven Mistelgaubern ihre Hilfe schlecht vergolten, denn fürder mußten sie ob des Hummelnestes viel Spott einstecken und sich auch gefallen lassen, daß böse Leute sie Hummelbauern tauften. Bei den so zu Unrecht Geschmähten ist aber der Groll darob noch heutigentags nicht verschwunden und nach mancherlei Chroniken soll es des öfteren, wenn der Spott zu arg wurde, vorgekommen sein, daß die biederen Mistelgauer wirklich zu Hummeln wurden und alsdann dem frechen Spötter so zusetzten, daß er fürder ähnliche Streiche vergaß. Und sollen sich dies alle, denen es darnach gelüstet, zur Warnung sein lassen, denn Hummelfische sind nicht sonderlich gut zu vertragen. —

Einer zweiten merkwürdigen Historie zufolge sollen die Mistelgauer auf eine andere Weise zu ihrem Namen gekommen sein. Vor langer Zeit herrschte einmal ein überaus trockener Sommer. Erbarmungslos brannte die Sonne über Feld und Flur, die Bächelein und Brunnnen trockneten aus und bald war das Wasser bei den Mistelgaubern seltener, als wie das Bier in ihren Kellern. Was gewiß viel besagen will. Die biederen Bauern strengten vergebens ihre Köpfe an — keiner wußte Rat, wie man der Wassernot steuern könne. Und immer weniger wurde das Wasser in den Brunnen und immer heißer glühte der Sonnenball über dem lechzenden Land. Dabei war keine Aussicht vorhanden, daß in Bälde ein lindernder Regen Hilfe bringen würde. Die Not stieg aufs Höchste. Schon ging auch das Bier in den kühlen Kellern zur Neige, denn die Mistelgauer sind nicht minder durstig wie ihre Bettern in der schönen Aarstadt. Für den Durst sorgte schon die liebe Sonne. Wenn der Wassermangel damals noch lange andauert hätte, wären die braven Mistelgauer samt und sonders elendiglich verdurstet. Doch soweit kam es nicht. Ein besonders kluger Bauer erriet schließlich, daß ein Gewitter allein in dieser Not helfen könne. Aber woher ein Gewitter nehmen, sprachen die andern. Auch hierfür wußte der Kluge Rat. Man solle sich eines beim Apotheker kaufen! Die Mistelgauer hofften wieder und in der Freude verfranken sie ihr letztes Fäßlein Gerstenjaft. Als dann zog das ganze Dorf, Jung und Alt, Groß und Klein zum Apotheker in die Stadt. Was der da für Augen machte, als der Haufen vor seinem Haus erschien! Und als er gar ihr Begehren vernahm! Ein Gewitter wollten sie kaufen. Doch der Mann erkannte rasch, welch Geistes Kinder er vor sich habe. Er erklärte, daß er zwar ein Gewitter vorrätig habe, doch sei dieses so kostbar, daß es ihm nur um 2000 Gulden feil sei. „In der Not frist der Teufel Fliegen“ heißt ein Sprichwort. Dies traf auch auf die Mistelgauer zu. Nach langem Feilschen bezahlten sie die verlangte Summe, worauf ihnen der Apotheker unter Beteuerung seines Verlustes bei dem Geschäft einen geheimnisvoll aussehenden und versiegelten Sack überreichte. In dem Sack, aus dem dumpfes Brummen ertönte, sei das verlangte Gewitter, sagte er. Der Schlaupkopf hatte den Sack mit einem Hummelschwarm gefüllt! Die Mistelgauer zogen mit dem Gewitter im Sack, aber ohne Geld wieder heim. Doch weit kamen sie nicht, da plagte sie die Neugierde, was wohl in dem Sack enthalten sein möchte und wie das Gewitter ausschäue. Sie öffneten also den Sack. Aber o weh! Das „Gewitter“ flog rasch heraus und mit lautem Brummen davon. Der Schreck fuhr den Mistelgaubern in die Glieder und so rannten sie spornstreichs dem fliehenden „Gewitter“ nach, dabei laut rufend: „Auf Mistelgau zu, auf Mistelgau zu!“ Doch das Gewitter flog unbekümmert darum weiter. Und so hatten die Mistelgauer zu dem Geld auch ihr Gewitter verloren. Zum Glück hatte der Himmel mit den Armen Einsähen und schickte ihnen ein anderes Gewitter, das ihnen die ersuchte Hilfe brachte. Aber seit dem merkwürdigen Gewitterkauf heißen die Mistelgauer die Hummelbauern. —

